Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgor 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 275 Donnerstag, den 25. November 1897.

Zur internationalen Lage.

Die bekannten Ausführungen des österreichischen Ministers des Aeußern, Grafen Goluchowski zur internationalen Lage, welche mit Recht viel Aufsehen erregt haben, sind am gestrigen Dienstag noch einmal im Budgetausschuß der Reichsraths-Delegation in Wien zur Sprache gekommen. Nach verschiedenen Rednern sprach Lupul, welcher die wohlthätige Wirkung des Dreibundes, sowie die Verständigung mit Rußland bei den jüngsten Orient-Ereignissen hervorhob und die vertrauensvollen Beziehungen zu Rumänien betonte. Er schloß sich dem angeregten Vertrauensvotum für den Minister des Aeußeren an. Der Delegirte Kramarsch führte aus, die Tschechen acceptirten den Dreibund als Element des europäischen Gleichgewichts, zumal die loyale Aussprache mit Rußland auch die wegen des Balkans gehegten Besorgnisse verscheucht habe. Besonders sympathisch berühre die Partei des Redners, daß die neue Politik offen und ohne Hinterhalt der ganzen Welt klargestellt werde. Einer der Gründe des früheren Widerstandes der Tschechen gegen den Dreibund sei auch die Besorgniß gewesen, der präponderirende Einfluß Deutschlands könnte auch auf die innere Gestaltung der österreichisch-ungarischen Politik sich geltend machen. Redner müsse loyal konstatiren, daß gerade in der jüngsten Vergangenheit die deutsche Regierung einen vollständig korrekten loyalen Standpunkt einnahm und einhielt. Redner schloß, der mit den Deutschen geführte Kampf habe nur ein Endziel: endlich zum Frieden zu kommen. Die Tschechen hielten an der Hoffnung fest, dies zu erreichen. Eine Slavisirung wollten sie nicht. (Na, na!?) Hierauf wurde die Vormittagssitzung geschlossen.

In der Nachmittagssitzung ergriff zuerst der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski das Wort. Er verwahrte sich gegen eine Deutung seiner Ausführungen in einigen Punkten, die weder seinen Absichten noch seiner Auffassung entspräche. Er habe sich ganz klar dahin ausgesprochen, daß der Dreibund der Grundpfeiler der Politik Oesterreich-Ungarns und ein eminentes Friedensbollwerk sei, daß aber sein Zweck nur unvollständig erreicht worden wäre, wenn die Regierung nicht auch danach getrachtet hätte, mit den außerhalb des Bündnisses stehenden Mächten vertrauensvolle Beziehungen zu pflegen. Der Dreibund sei ein Friedensbund, seine einzige Aufgabe, den Frieden zu erhalten. Die Garantien für die Erhaltung des Friedens könnten aber durch die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Mächten nur erhöht werden. Einer der Delegirten habe die freundschaftliche Ausgestaltung des Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zu Rußland so dargestellt, als ob Oesterreich-Ungarn sich bisher mit Rußland in offenem Widerspruch befunden hätte. Dies sei eine ganz irrige Auffassung. Es konnten Mißverständnisse über die Behandlung einzelner Fragen bestehen, aber es wäre stets das Bestreben der österreichisch-ungarischen Regierung gewesen, solche Mißverständnisse zu beseitigen, und das gleiche Bestreben habe auch auf der anderen Seite bestanden. Es müsse aber immerhin als ein friedlicher Umstand bezeichnet werden, daß man beiderseits zur Ueberzeugung gelangte, daß keine solchen Differenzen bestanden, die nicht ausgeglichen werden könnten. Ebenso irrig wäre die Auffassung, als ob Oesterreich-Ungarn in den Balkanstaaten überhaupt auf jeden Einfluß verzichtet hätte. Einen natürlichen Einfluß werde die Monarchie vermöge ihrer wirthschaftlichen Beziehungen und ihrer geographischen Lage stets ausüben, aber sie wolle sich nicht in die inneren politischen Verhältnisse mischen; dasselbe gelte von Rußland. Das Bestreben die Großmächte für Partei-Interessen zu gewinnen und zum eigenen Vortheile gegen einander auszuspielen, bestehe viel eher in den Balkanländern selbst, als eine Geneigtheit bei den Großmächten, darauf einzugehen.

In Beantwortung einer Anfrage, wann die österreichischen Schiffe und Truppen von Kreta zurückgezogen würden, bemerkt der Minister, daß dies geschehen werde, sobald die Verhältnisse sich genügend beruhigt haben würden, um dies ohne Besorgniß thun zu können. Im Augenblicke seien die Mächte im Begriff, für die Ordnung der Verhältnisse auf Kreta eine feste Basis zu gewinnen. Die Verhandlungen hätten erst begonnen, weil es nicht erwünscht sein konnte, diese Frage mit den Friedens-Negotationen zu verknüpfen. Die Botschafter in Konstantinopel hätten das Mandat erhalten, auf Grund der von den Mächten angenommenen Prinzipien ein organisches Statut für Kreta auszuarbeiten. Bevor auf dieser Basis die Verhältnisse der Insel geregelt seien, könne von einer Zurückziehung der Schiffe und Truppenkontingente nicht die Rede sein. — Der Bemerkung eines Delegirten gegenüber, daß eine Macht sie bereits zurückgezogen habe, wies der Minister darauf hin, daß das deutsche Kriegsschiff „Kaiserin Augusta" mit den deutschen Truppen allerdings die kretensischen Gewässer verlassen habe, weil das Schiff auswärts benöthigt werde, daß aber die kaiserlich deutsche Regierung den anderen Mächten erklärt habe, sie werde demnächst ein anderes Schiff „Geyer" schicken.

Die Anfrage des Delegirten Groß betreffend das Verbot der Abhaltung einer Versammlung des „Alldeutschen Verbandes" in Berlin, an der auch österreichische Abgeordnete hätte theilnehmen wollen, wies der Minister mit der Bemerkung zurück, daß die Nothwendigkeit, in dieser Richtung bei der kaiserlich deutschen Regierung zu interveniren, nicht vorgelegen habe. Die deutsche Regierung sei in dieser Frage durchaus korrekt und loyal vorgegangen; sie habe das Prinzip gewahrt, an dem auch Oesterreich-Ungarn festhalte, daß sich nämlich kein Staat in die Verhältnisse eines anderen Staates einmischen dürfe. Der Errichtung fremder Konsulate in Prag könnten keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden, doch müsse die Bedingung gestellt werden, daß die Betreffenden wirkliche Beamte seien und der Nationalität des sie entsendenden Staates angehören.

Der Delegirte Depauli führt aus, sowohl Amerika wie England nähmen eine wirthschaftliche Stellung ein, welche die Konzentrirung der wirthschaftlichen Kräfte Europas unbedingt nothwendig mache. Den inneren Frieden in Oesterreich hält Redner trotz der gegenwärtigen Kämpfe für nicht schwer erreichbar; gewiß halte auch der Minister des Aeußern den inneren Frieden für die Vorbedingung einer glücklichen äußeren Politik.

Zum Schluß wurde eine vom Berichterstatter Dumba beantragte Resolution einstimmig angenommen, welche besagt: „Der Budgetausschuß beglückwünscht den Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski zu seiner erfolgreichen und stets auf die Erhaltung und Befestigung des Friedens abzielenden Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und bringt demselben das vollste Vertrauen entgegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November.

Der Kaiser besuchte Dienstag Vormittag in Kiel die kaiserliche Werft und besichtigte den neuen Kreuzer „Fürst Bismarck" sowie die Baustätte für das neue Trockendock, begleitet von seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich und den Admiralen v. Knorr, Tirpitz und v. Senden.

Dienstag Mittag ging der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und dem kommandirenden Admiral von Knorr mit dem Panzer „Weißenburg" in See. Nach der Rückkehr nahm der Kaiser an der Abendtafel bei dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich theil.

Der russische Kreuzer „Wladimir Monomach" ist durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Cherburg abgegangen.

Mehreren Blättern zu Folge stellte der Kreuzer „Geier" heute in Dienst, um ins Mittelmeer zu gehen. Der „Geier" soll in Kanea ein Truppendetachement an Stelle der abgelösten Abtheilung der Besatzung der „Kaiserin Augusta" landen.

Der Staatssekretär des Aeußeren v. Bülow traf am Dienstag aus Rom in Baden-Baden ein, wo er vom Großherzog Friedrich empfangen wurde. Später setzte Herr v. Bülow seine Reise nach Berlin fort.

Staatssekretär v. Bülow ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

Der Bundesrath ist jetzt in den Kommissionen mit der Durchberathung der Spezialetats beschäftigt. Die Zahl und die Dauer der Sitzungen ist sehr groß. Am Donnerstag wird sich das Plenum des Bundesraths mit dem Etat beschäftigen, ihn aber noch nicht erledigen. Am Montag dürfte eine Extraplenarsitzung des Bundesrathes nothwendig werden.

In der jüngsten Sitzung des preußischen Staatsministeriums standen dem Vernehmen nach die vom Staatssekretär v. Podbielski in Aussicht genommenen Reformen der Postverwaltung zur Berathung. An der Sitzung, die fast 6 Stunden dauerte, nahmen auch die Staatssekretäre des Reichspostamts und des Reichsschatzamts theil.

Die Textilkommission des Wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge ist bereits zum 1. Dezember behufs mündlicher Vernehmung der Sachverständigen einberufen worden. Der Verband deutscher Leinenindustrieller wird dazu Vertreter aus der Leinen- und Jute-Industrie stellen und dieselben in seiner am 30. November stattfindenden General-Versammlung zu diesem Zwecke stellen.

Die im Reichseisenbahnamt aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen im Oktober d. Js. ergiebt für 65 Bahnen bei einer Gesammtlänge von 40 902 68 Kilometer Folgendes: Einnahme aus dem Personenverkehr 36 420 321 Mark oder mehr gegen das Vorjahr 2 611 774 Mark, aus dem Güterverkehr 93 677 923 oder mehr 1 083.245 Mark.

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(50. Fortsetzung.)

Noch perlte der Frühtau an den Blüthen und Weggräsern, als Pia leichtfüßig durch die Gartenanlagen schritt.

Die Luft, welche schwül wie vor einem Gewitter geworden, hatte sie aus dem engen, heißen Stübchen in das Freie getrieben. Sie sehnte sich nach einer Stunde der Einsamkeit, um sich hier in Gottes schöner Natur ihres jungen Liebesglückes voll bewußt zu werden. Wer mochte wissen, ob der Tag ihr solch ein wonnevolles Alleinsein gönnen werde!

Die Sonne blinkte nur hie und da noch einmal verstohlen durch die Dunstschleier, welche sich düster und dichter um die Berge zogen und kaum noch den freien Blick auf Bingen gewährten.

Ueber Falkenburg und Sonneck stiegen dunkle Wolken empor, welche wohl ein Gewitter anmeldeten, und die Wogen des Rheins färbten sich im Schatten der Berge dunkelgrün und grau, und doch war es schön hier in der duftigen Morgenfrühe, wo Vogelkehlchen zwitscherten und das emsige Hasten und Treiben des Schiffs- und Uferverkehrs sich immer lebhafter gestaltete.

Fernab in dem Theil des Parkes, welcher sich jenseits des Kurhauses erstreckt, befand sich ein lauschig umwachsenes Sitzplätzchen, welches das junge Mädchen unbemerkt zu erreichen hoffte.

Kaum aber, daß sie in die schattigen Anlagen eingetreten war, klang ihr ein eiliger Schritt entgegen, und scharf um das Fliedergesträuch biegend, stand Hellmuth vor ihr, ehe sie Zeit fand, ihrer Betroffenheit Herr zu werden. Und abermals schallte ihr der Jubellaut glückseligster Ueberraschung von seinen Lippen entgegen: „Lilian!" Sie hatte die bebende Hand auf das Herz gepreßt, einen Augenblick sanken ihre dunklen Wimpern tief auf die Wange hernieder, — dann fühlte sie mehr, als daß sie es sah, wie er ihr beide Hände stürmisch entgegenbot.

Und nun schaute sie ihn an, — willenlos, überselig, unvermögend, die Seligkeit zu verbergen, welche sie heiß durchschauerte. Sie hatte sich niemals verstellen, niemals ihre leidenschaftliche Erregtheit zügeln können, weder im Guten noch im Bösen. Was sie fühlte und empfand, das stand auf ihrem Antlitz geschrieben, das klang von ihren Lippen, ob sie es wollte oder nicht!

„Lilian!!" —

Er hielt ihre beiden Hände krampfhaft umschlossen und blickte ihr wie ein Trunkener in die Augen und sie glühte wie die Phyrrusblüthen am Strauch neben ihr und rang vergeblich nach Worten.

„Sie kommen bereits von einem Spaziergang zurück?" stammelte sie in rathloser Verlegenheit.

„Ja, Lilian, ich komme von dem Bahnhof, wo ich eigenhändig dem Frühzug einen Brief anvertraute, welchen ich in dieser seligsten Maiennacht an meine Eltern geschrieben. Darf ich Ihnen erzählen, Lilian, was in diesen Zeilen stand?" —

Sie lächelte wie im Traum und bewegte zustimmend das Köpfchen, und dann schritten sie langsam nebeneinander her, zu der kleinen versteckten Bank im Gebüsch.

Und als er an ihrer Seite saß, nahm er abermals ihre bebende kleine Hand zwischen die seinen. „Dem Himmel sei Dank, daß ich es Ihnen endlich sagen kann, daß uns diese Stunde des Alleinseins noch geschenkt wurde!" flüsterte er hastig und erregt. „O, Lilian, ich bezweifelte, daß ich Ihnen jemals ohne lästige Gesellschaft hier begegnen würde, und darum wollte ich soeben auch an Sie schreiben, wie ich es meinen Eltern brieflich sagen mußte, daß ihr Sohn, gleich Jung-Werner, der glückseligste Mann im Reich geworden ist! — O, Lilian, ich finde ja gar keine Worte, um alles auszusprechen, was in mir singt und klingt, was mein ganzes Sein durchbebt und durchfluthet, seit ich Sie zum ersten Mal im Arm gehalten und in Ihr Auge schaute! Lilian, ich empfinde mehr für Sie, als wie das kleine, armselige Wörtchen „Liebe" ausdrücken kann. Ich — o Süße — o Wonnigste!" — — und er verstummte unter dem heißen Blick unermessenen Glückes, welcher aus ihren Augen brach, schlang voll kühner Leidenschaft den Arm um sie und sagte ihr in Küssen, was er mit Worten nicht mehr auszusprechen vermochte. —

Ueber ihnen nickten die Blüthendolden und stäubten demantenen Tau, noch einmal brach die Sonne mit flammendem Gruß durch die Wolken und tauchte die Welt in goldenen Glanz, in den Gebüschen aber blieb es still, zauberstill — nur der Wind strich wie ein wonnevolles Aufathmen über die Gräser am Wege.

Und dann richtete sich Pia in seinen Armen auf und lächelte ihn unter Thränen des Glückes an. „So liebst Du mich wirklich wahr und wahrhaftig ohne Lug und Falsch? mich, die Fremde, kaum Genannte, — gleichviel, welchen Namen ich trage, welcher Heimath ich entstamme, mich — so, wie Du mich hier im Arm hältst?!"

Seine Antwort lag in seinem Blick. Just so! Just so liebe ich Dich!" lächelte er mit strahlenden Augen, sie fester und inniger noch an die Brust schließend, „und doch stehe ich voll Lug und Trug vor Dir, Geliebte, und trage eine Maske, welche Dir bisher mein wahres Ich verhüllte! Darf ich Dir eine Beichte ablegen und willst Du mir die kleine Täuschung vergeben, welche nicht der Uebermuth, sondern lediglich die Vernunft bedingt?"

Mit großen, erstaunten Augen blickte sie zu ihm auf, und beide waren so sehr von dem Zauber des Augenblicks befangen, daß keiner das leise Rauschen der Aeste, das Knistern und Rascheln der Zweige seitlich von ihnen im Gebüsch vernahm.

„Eine Täuschung?" lächelte Pia halb ungläubig, halb ver-

Die größten Einnahmen der Welt aus dem Post- und Telegraphenverkehr hat Deutschland im verflossenen Jahre erzielt: 486,7 Mill. Fr. und verausgabt 469,5 Mill. Fr. An zweiter Stelle steht Nordamerika; es nahm 398,8 Mill. ein, während sich die Ausgaben auf 449,7 Mill. beliefen. Es folgt England mit 286,6 Mill. Einnahmen und 202 021 825 Fr. Ausgaben. Frankreich nimmt den vierten Rang ein mit 224,8 Mill. Einnahmen nnd 174 Mill. Ausgaben. Rußland vereinnahmte 160,2 Mill., denen Ausgaben von 116,5 Mill. gegenüberstehen. An sechster Stelle steht Oesterreich (ohne Ungarn) mit 113,7 Mill. Francs Einnahmen und 105,1 Mill. Ausgaben. In den Einnahmen folgen dann Italien mit 50, Ungarn mit 49, Japan mit 29, die Schweiz mit 25, Spanien mit 23, Kanada und Belgien mit je 19, Holland mit 16 und Schweden mit 12 Mill. Franken.

Ueber die Besteuerung der Wanderlager, welche sich in Folge des schnellen Wechsels der Lokalitäten leichter der Aufmerksamkeit der Steuerbehörde entziehen, soll nunmehr auf Grund des Gesetzes vom 27. Juli 1880 eine strenge Kontrole ausgeübt werden. Manchen Branchen wird nämlich durch die Wanderlager ein immer mehr sich steigernder Schaden zugefügt, da deren Inhaber ihre Waaren vielfach durch Aufkauf von solchen Gewerbetreibenden beziehen, die sich augenblicklich in einer Nothlage befinden und deshalb zu Spottpreisen verkaufen müssen. Um aber eine möglichst umfangreiche Besteuerung dieser schädlichen Unternehmungen herbeizuführen, würde es nothwendig sein, daß andere Gewerbetreibende der Steuerbehörde sofort Kenntniß von der Errichtung solcher Wanderlager geben. Dieser Punkt — so wird geschrieben — ist bei der Frage noch als der bedenkliche zu betrachten, muß also erst noch genau erwogen werden.

Die in Berlin zusammengetretene preußische Generalsynode hat ihre Berathungen im Sitzungssaale des Herrenhauses aufgenommen. Die Tagung wird wenigstens zwei volle Wochen in Anspruch nehmen. Das Berathungsmaterial ist ungewöhnlich umfangreich. 24 Anträge allein sind von den Provinzialsynoden gestellt worden.

In der ersten Sitzung, der auch der Kultusminister Dr. Bosse beiwohnte, begrüßte der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Barkhausen die Versammlung Namens der Staatsregierung und des Oberkirchenrathes und stellte in Aussicht, daß in dieser Sitzung eine Vorlage betreffend Aufbesserung der Pfarrergehälter eingebracht werden könnte. Hierauf folgte die Wahl des Präsidiums. Zum ersten Vorsitzenden wurde Graf Zieten-Schwerin, zum Vizepräsidenten Superintendent Holtzheuer gewählt. Superintendent Holtzheuer und andere Syndale brachten einen Beschlußantrag ein, worin gegen die von dem Papst in der Canisius-Encyclica dem Gedächtnisse Luthers und dem gesammten Werke der Reformation zugefügten Schmähungen protestirt wird.

Der badische Landtag ist durch eine Thronrede eröffnet worden, welche in Vertretung des Großherzogs vom Ministerpräsidenten Dr. Nokk verlesen wurde. Die Thronrede, welche ziemlich allgemein gehalten ist, hebt die günstige Finanzlage des Landes hervor. Für Landwirthschaft und Gewerbe stellt die Thronrede die Beihilfe der Regierung in Aussicht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 22. November. Bei der heute hier vollzogenen Stadtverordnetenwahl wurde in der dritten Abtheilung Schmiedemeister Kurzinski gewählt; in der zweiten Abtheilung erhielten Gastwirth Mazurkiewicz, Kaufmann Feibusch und Kunstgärtner Meinecke je 13 Stimmen, so daß eine Stichwahl stattfinden muß, da nur zwei Stadtverordnete zu wählen sind. In der ersten Abtheilung wurde Kaufmann S. Sultan gewählt; zwischen den Kaufleuten L. Feibusch und S. Hirsch II findet ebenfalls Stichwahl statt. Die deutschen Wähler hatten mit den Polen ein Kompromiß geschlossen. Während sie bisher drei resp. zwei Mandate besaßen, ist zu befürchten, daß sie von nun an vollständig ausfallen. Ein Kompromiß zwischen Deutschen und Juden wurde von ersteren abgelehnt.

— **Strasburg**, 22. November. Im Schützenhause tagte gestern eine polnische Versammlung, in welcher Landtagsabgeordneter von Czarlinski und Reichstagsabgeordneter v. Rozycki über ihre Thätigkeit und Stellungnahme in beiden Häusern berichteten. Herr von Rozycki erklärte, wegen vorgerückten Alters ferner ein Mandat nicht annehmen zu können; an seiner Stelle wurde der Vorsitzende Rittergutsbesitzer v. Ossowski-Naymowo als Reichstagskandidat proklamirt. Ein höherer Polizeibeamter wohnte den nur polnisch geführten Verhandlungen bei. — Bei der hier abgehaltenen Körung wurden von 14 vorgestellten Hengsten 12 angekört, darunter einer, der bereits 21 Jahre alt, aber ein prachtvolles Thier ist. Etwa 60 Stuten wurden in das Zuchtstutenbuch eingetragen.

— **Dirschau**, 23. November. Der Schaden, den die große Feuersbrunst des vorigen Sonnabend verursacht hat, ist fast vollständig durch Versicherung gedeckt. Empfindlichen Schaden hat der Pferdehändler Thielemann erlitten, der das Sönnert'sche Stallgebäude gemiethet hatte. Die versicherten Pferde konnte er retten, dagegen sind zwei in dem Stalle untergebrachte Wagen, ein Schlitten, sämmtliche Futtervorräthe und eine Menge Geräthe, die nicht versichert waren, verbrannt. Auf welche Weise der Balkenbrand in der Waschküche des Hotels zur „Stadt Danzig" entstanden ist, hat bisher nicht ermittelt werden können. — Für langjährige und treue Dienste in ein und demselben Hause wurde dem Arbeiter Friedrich Schaldach in Kohling vor einigen Tagen als ehrende Auszeichnung das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Der genannte Arbeiter hat nicht weniger als 50 Jahre ununterbrochen einer Herrschaft gedient und sich stets durch Treue, Fleiß und Ehrlichkeit ausgezeichnet.

— **Königsberg**, 21. November. Bezüglich des masurischen Schifffahrts-Kanals hat der Vorstand der ostpreußischen Landwirthschaftskammer mit 5 gegen 2 Stimmen nachstehende ablehnende Beschlüsse gefaßt: Eine Befürwortung des Projektes des masurischen Schifffahrtskanals wird aus folgenden Gründen abgelehnt: 1. Der Kanal würde nur einigen wenigen Theilen der Provinz und zwar hauptsächlich den Interessen des Forstfiscus nützen. 2. Der Kanal würde in Folge der nördlichen Lage unserer Provinz nur einen Theil des Jahres über nutzbar und gewöhnlich dann durch Frost geschlossen sein, wenn die Landwirthschaft denselben benutzen müßte. 3. (Antrag Graf Klinckowström.) Der Kanal würde eine neue Einbruchspforte für russisches Getreide werden. 4. Es erscheint allein nützlich, die für den Kanal auszuwerfenden Summen staatlicherseits zum Bau von Eisenbahnen (Klein- bezw. Nebenbahnen) zu verwenden, die nicht einem kleinen Theile, sondern wohl der ganzen Provinz von einem erheblicheren Nutzen sein werden, als der qu. Kanal. — Auf Antrag des Herrn Seydel-Chelchen, der zur Minorität gehörte, soll die Sache noch dem Plenum der Landwirthsschaftskammer unterbreitet werden.

— **Bromberg**, 23. November. Ein Festessen fand gestern in Lengnings Hotel zu Ehren des Herrn Stadtverordneten Rentiers J. Lindner statt, der der Versammlung 50 Jahre angehört hat und demnächst daraus ausscheidet, nachdem er mit Rücksicht auf sein hohes Alter sich eine Wiederwahl verbeten hat. An dem Essen nahmen 45 Herren, die Mitglieder des Magistrats- und des Stadtverordnetenkollegiums, theil. Nachdem Herr Oberbürgermeister Bräsicke den Kaisertoast ausgebracht, feierte Herr Professor Dr. Bockſch, der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, die Verdienste des Herrn Lindner und seine langjährige, erfolgreiche Thätigkeit im Dienste der Kommune. Herr Lindner dankte bewegt, worauf Herr Werckmeister auf die Familie des Herrn L. toastete. Es folgten noch zahlreiche Trinksprüche; in humorvoller Weise brachte Herr Geheimrath Jacoby ein Hoch auf den Magistrat aus; Herr Oberbürgermeister Bräsicke dankte in derselben Weise und gab u. A. seiner festen Zuversicht Ausdruck, daß am 1. April des nächsten Jahres der erste Spatenstich für die Bromberger Wasserleitung und Kanalisation erfolgen werde. Ein Herr im Magistrat, so verrieth Redner, habe auf 100 Flaschen Sekt gewettet, daß das nicht der Fall sein würde. Die Tischgesellschaft nahm von dieser Hoffnung mit Vergnügen Kenntniß. In gemüthlicher Tafelrunde blieb die Festgesellschaft noch bis nach Mitternacht beieinander. — Gutsbesitzer Woelke in Stronnau hat seine Besitzung für 114000 Mark an Hauptmann a. D. Weber aus Bromberg verkauft. — Das bisher dem Besitzer Fronhoefer in Crone Abbau gehörige Grundstück ist in der Zwangsvollstreckung an Kaufmann Kreski aus Bromberg für 60 000 Mark verkauft worden.

— **Argenau**, 22. November. Mehrere Bürger hatten zu Sonnabend Abend eine allgmeine Bürgerversammlung in Pfeilers Saal einberufen. Die Versammlung war sehr stark besucht. Gegenstand der Erörterung war: „Können wir für unsere Stadt ein Amtsgericht erhalten oder nicht?" Die Versammlung wählte einstimmig eine Kommission, welche die Aufgabe hat, diese Angelegenheit mit allen Kräften zu betreiben und zu fördern. Es wurde mitgetheilt, daß verschiedene Schritte in dieser Sache bereits gethan worden sind. Zum Schluß wurde einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Bei den demnächst stattfindenden Landtagswahlen geben die 12 Argenauer Wahlmänner nur demjenigen Kandidaten ihre Stimme, welcher Gewähr leistet, (!?!) daß den Wünschen der Stadt Argenau und Umgegend nach einem hierher zu verlegenden Amtsgerichte Rechnung getragen wird."

— **Inowrazlaw**, 23. November Als bester Schütze unter den Offizieren des 2. Armeekorps hat Hauptmann Bode vom hiesigen 140. Regiment den Ehrensäbel erhalten.

— **Inowrazlaw**, 22. November. Der Verein für Krankenpflege und Leichenbestattung hielt gestern im Kasino Weiß eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Herzfeld, gedachte zunächst der im Vereinsjahr dahingeschiedenen Mitglieder und gab dann ein Bild über die Verwaltung in den einzelnen Abtheilungen. Der Verein zählt jetzt 170 Mitglieder. Dee Rendant, Herr Haase, gab den Rechenschaftsbericht; darnach hat der Verein ein Vermögen von 2753 Mark, welches zinslich sicher angelegt ist. Die Decharge wurde ertheilt und hierauf zu den Wahlen geschritten. Der Vorsitzende wurde einstimmig wiedergewählt. Der Leichenbestattungsvorsteher, Herr N. Lachmann, wie auch der Schriftführer, Herr Isidor Levy, wurden mit großer Stimmenmehrheit ebenfalls auf drei Jahre wiedergewählt. Zu Stellvertretern für den Vorsitzenden und für den Vorsteher der Krankenpflege wurden neugewählt die Herren M. Hendelsohn und M. Hermer. In die Kommission wurden Dr. Warschauer wieder-, G. Jelonsk, Neumann und Ed. Rosenberg neugewählt.

Lokales.

Thorn, 24. November 1897.

□ [Personalien] Der Amtsgerichtssekretär und Gerichtskassenverwalter Radke in Dirschau ist zum Gerichtskassenverwalter bei dem Amtsgericht in Thorn ernannt worden. — Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Menz beim Amtsgericht in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

[ ] [Personalien bei der Post.] Angestellt ist der Postpraktikant Rogge aus Graudenz als Postsekretär in Düsseldorf. Versetzt sind: der Ober-Telegraphen-Assistent Rutkowski von Thorn nach Marienwerder, der Ober-Postassistent Hildebrandt von Dirschau nach Strasburg, die Postassistenten Claassen von Elbing nach Thorn, Krüger von Elbing nach Danzig, Lewandowski von Hohenstein (Westpr.) nach Zoppot, Panzram von Dt. Eylau nach Altmark, Rebischke von Culm nach Danzig, Schiefelbein von Danzig nach Marienwerder, Wangerin von Parchau nach Carthaus.

□ [Im Schützenhaus] findet heute, Mittwoch, Abend 8 Uhr eine Vorführung von Edisons Kinematograph und Phonograph, sowie einer großen Anzahl Lichterscheinungen durch Herrn B. Jeschke statt, worauf wir hiermit nochmals hinweisen.

+ [Der Singverein,] welcher seine Uebungen bisher in der Singklasse des Kgl. Gymnasiums abhielt, hat sich wegen seiner großen Mitgliederzahl zu einem Wechsel des Uebungslokals entschließen müssen. Am letzten Uebungsabend war die Unterbringung der stattlichen Schaar von Sängerinnen und Sängern in der Singklasse des Gymnasiums bereits mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Von diesem Donnerstag ab werden nun die Uebungsabende in der zu diesem Zwecke freundlichst zur Verfügung gestellten Aula der Höheren Töchterschule in der Gerberstraße abgehalten.

V [Handelskammerwahlen.] Eine Neuwahl sämmtlicher Mitglieder der Thorner Handelskammer hat, wie schon früher erwähnt, vor dem 1. April 1898 stattzufinden. Der Wahltermin ist noch nicht endgültig festgesetzt und wird später bekannt gegeben werden. Die Liste der Wahlberechtigten liegt in der Zeit vom 25. d. M. bis einschließlich 4. Dezember auf dem Bureau der Handelskammer, Culmerstraße 14 I, aus. Einwendungen gegen die Liste sind bis zum 14. Dezember einschl. bei der Handelskammer anzubringen.

= [Auf das Symphonie-Konzert,] welches die Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Stork morgen, Donnerstag Abend, im großen Saale des Artushofes giebt, sei hiermit nochmals empfehlend aufmerksam gemacht. Das Programm ist trefflich gewählt, und da auch der Vorbereitung des Konzertes, wie wir hören, Seitens des Dirigenten viel Sorgfalt gewidmet worden ist, so steht den Musikfreunden gewiß ein schöner Genuß bevor.

M [Kirchengebete] Die evangelischen Geistlichen sind angewiesen, nunmehr in die sonntäglichen Kirchengebete Fürbitten für die gegenwärtig tagende Generalsynode, sowie den Reichstag und den preußischen Landtag, welche letztere demnächst zusammentreten, aufzunehmen.

ℌ [Eine Sitzung der Westpreußischen Aerztekammer] ist für Anfang nächsten Monats in Danzig in Aussicht genommen. Auf die Tagesordnung dürfte das in der vorigen Sitzung abgesetze Referat über die Bekämpfung der Granulose in Westpreußen gesetzt werden. Die in der letzten Sitzung beschlossenen Abänderungs-Vorschläge zu dem Gesetzentwurf betr. die Einrichtung der ärztlichen Ehrengerichte sind inzwischen in Form einer Denkschrift an zuständiger Stelle eingereicht worden.

⊣ [Landwirthschaftliche Genossenschaftsbank für Westpreußen.] In der am Donnerstag zu Neumark abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung berichtete der Direktor Frowerk, daß die Kasse während der kurzen Zeit ihres Bestehens sich fortwährend günstig entwickelt hat und von den angeschlossenen Genossenschaften gern als Bankinstitut benutzt wird. Seit Gründung der Kasse am 5. März d. J. sind weitere sechs landwirthschaftliche Genossenschaften als Mitglieder aufgenommen; mit ferneren 13 Genossenschaften, die einen Kredit von 400 000 Mk. beanspruchen, schweben zur Zeit noch die Verhandlungen.

+ [Schweineeinfuhr aus Rußland.] Aus Petersburg kommt soeben folgende, für deutsche Grenzorte hervorragend wichtige Nachricht: „Mit dem 1. (13.) Januar nächsten Jahres werden vom Verkehrsministerium neue und völlig abgeänderte Vorschriften für die Schweineausfuhr nach Deutschland eingeführt werden. Hiernach müssen alle nach Deutschland bestimmten Schweine vor ihrer Verladung eine bestimmte Zeit unter Beobachtung gehalten werden, zu welchem Zweck in Elez und Mordawo, den beiden Ausgangsstationen für die Beförderung der Schweine nach Deutschland, umfangreiche Beobachtungs- und Desinfektions-Anstalten errichtet werden. Auch besondere Wagen sind für die Schweinebeförderung in Bestellung gegeben, welche derartig gebaut sind, daß kein anderes Vieh bezw. Geflügel in ihnen verladen werden kann. Man hofft in Regierungskreisen, mit dieser Neueinrichtung selbst den strengsten Anforderungen der deutschen Grenzbehörde zu genügen."

— [Auf den Postkonferenzen] war von den Vertretern der Landwirthschaft der Wunsch geäußert worden, es möge der Bezug von Versicherungsmarken für die Bewohner des platten Landes dadurch erleichtert werden, daß den Landbriefträgern, die bisher nur eine einzige Sorte von Versicherungsmarken zum Verkauf mit sich führten, sämmtliche Markensorten oder, wenn dies nicht angängig sei, wenigstens zwei Sorten von Versicherungsmarken mitgeben würden. Wie die „Deutsche Verkehrs-Ztg." mittheilt, soll diesem Wunsche nachgegeben werden. Die Landbriefträger erhalten nun noch eine zweite Sorte von Marken, deren Wahl im Einvernehmen mit der zuständigen Versicherungs-Anstalt erfolgt.

§§ [Was als politischer Verein] anzusehen ist, darüber hat das Kammergericht ein bemerkenswerthes Urtheil gefällt. Der Vorsitzende des katholischen Industrie-Vereins in Schneidemühl war beschuldigt worden, in einem Lokal zu Schneidemühl eine Versammlung abgehalten zu haben, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert oder berathen werden sollten, ohne hiervon der Polizeibehörde die erforderliche

---

legen. „O ich fürchte, daß ich Dir noch mehr zu beichten habe, wie Du mir, Herzlieber, und wenn Du mir ebenfalls Deine Verzeihung zusicherst, so will ich gewiß jedes Geständniß mit doppelter Liebe lohnen!"

Er lachte. „Was solltest Du lieber, holder Engel wohl zu sagen haben, was mehr überraschen könnte, wie meine Demaskirung! Lilian, Du hast Dich dem Forstassessor Karl Hellmuth zu eigen gegeben, wie nun, wenn dieser Name nur das Visier ist, hinter welchem sich ein ganz anderer versteckt?"

„Ein anderer?" fragte sie und umklammerte seine Hände so krampfhaft, als fürchte sie, der Geliebte könne ihr mit diesem Namen entschwinden, wie eine Vision.

Eine stolze Zuversicht leuchtete von seiner Stirn, ein innerer Jubel erfüllte ihn, daß er nun die unscheinbare graue Hülle von sich werfen konnte, der Geliebten eine schimmernde Krone, ein edles Wappenschild zu zeigen, als herrliches Angebinde, welches seine Liebe ihr zu Füßen wollte legen.

Und als er lächelnd zögerte, um sich an dem vollen Genuß dieses seligen Augenblicks zu weiden, fühlte er, wie ihre schlanke Gestalt plötzlich höher empor wuchs, wie ihre Augen sich angstvoll, unnatürlich erweiterten, wie sie plötzlich mit bebender, leise veränderter Stimme fragte; „Wer bist Du?"

„Ich bin Wulff-Dietrich, Graf von Niedeck," antwortete er tief aufathmend mit beinahe feierlichem Ton, und verstummte erschrocken bei dem erstickten Aufschrei, welcher über ihre Lippen brach.

„Wulff-Dietrich!! — Gott im Himmel, meine Ahnung," Sie riß sich voll leidenschaftlicher Erregung von ihm los und streckte die Hände wie in zorniger Abwehr gegen ihn vor, sie wollte sprechen, aber die Stimme versagte ihr, wie qualvolles Schluchzen rang es sich aus ihrer Brust.

Aufs höchste bestürzt sprang er auf und wollte sie voll unerklärlicher Angst an die Brust ziehen. „Lilian — allmächtiger Gott, was ficht Dich an?"

Da flammte ein Blick zu ihm auf, welcher ihn wie gelähmt zurückweichen ließ. Das rosige Antlitz der Geliebten war weiß wie Schnee, Zorn, Stolz, Verachtung sprühten die tief umnachteten Augen. — „Lilian! Warum nennen Sie mich noch so, Graf Niedeck, da ihre Komödie doch so glänzend zu Ende gespielt wurde?" stieß sie schneidend hervor, hingerissen von der leidenschaftlichen Verzweiflung, welche sie durchtobte. „Das war die stolze, edle Entsagung, welche ich an dem Majoratsherrn von Niedeck bewunderte, das seine heilige Achtung vor der Liebe, daß er sie zum Possenspiel entwürdigt! Und doch wagen Sie mir von Liebe zu sprechen, von einer Liebe, welche nur gewissenlose Jagd nach sechzehn Ahnen ist. Bei Gott, Sie haben den Plan schlau erdacht und geschickt inscenirt, Graf Niedeck, aber Ihres Sieges haben Sie sich zu früh gefreut. Was ich einem Karl Hellmuth zugestanden, gilt nie und nimmermehr dem Majoratsherrn von Niedeck, so wie ich es geschworen habe bei meiner Ehre und bei meinem Stolz, daß ich mich nicht verhandeln und verschachern lasse. So lange aber ein Niedeck um sechzehn Ahnen wirbt, ist er ein Sklavenhändler, bei dem nur krasser Egoismus, aber keine Liebe mitspricht."

Außer sich, vor Qual und Schmerz die Worte überstürzend, in höchster Erregung, hatte sie gesprochen; noch einmal traf ihn ihr Blick, und dann wandte sie sich ab und entschwand wie ein gehetztes Wild hinter den blühenden Gebüschen.

Regungslos, wie betäubt, stand Wulff-Dietrich, leichenfahl, unfähig, ein Wort zu erwidern, nur ein Aufstöhnen rang sich aus seiner Brust, ein leise gemurmeltes „Pia von Nördlingen!" und dann trat er zu der Bank zurück, sank schwer darauf nieder und legte die Hand über die brennenden Augen.

Einst hatte er mit einem Meisterschuß einen Hirsch niedergestreckt, just in dem Augenblick, als er voll königlichen Siegesstolzes neben dem verendeten Gegner stand, die Brust geschwellt voll jauchzender, triumphirender Liebe!

Da hatte ihn die Kugel mitten in das Herz getroffen, und lautlos war er zusammengesunken, die brechenden Augen voll unaussprechlichen Ausdrucks auf den Schützen gerichtet. Dieser Blick erfolgte ihn, an ihn dachte Wulff Dietrich auch in diesem Augenblick, wo er selber auf der Höhe alles Liebesglückes plötzlich die tödtende Wunde im Herzen fühlte.

Der Kies knirschte neben ihm, und emporzuckend starrte er in das ernste, blasse Gesicht Fränzchens. Ein wunderlicher Ausdruck lag darin, halb Schmerz halb Mitleid, halb triumphirende Genugthuung. Er sprang empor und wollte hastig mit kurzem Gruß vorüberschreiten, — sie streckte den Arm aus und sperrte ihm den Weg.

„Vetter Wulff-Dietrich, — bleiben Sie!"

Er biß die Zähne zusammen und hob stolz und fragend das Haupt. „Vetter Wulff-Dietrich?" wiederholte er mit gefurchter Stirn.

„Ja, mein Vetter! ich bin Franziska Niedeck und Mr. Luxor und seine Gattin sind meine Eltern, die Erbgrafen von Niedeck."

„Franziska — — Onkel Willibald . . ." Er strich wie ein Träumender über die Stirn: Ja, ja, ganz recht, nun fang ich an zu begreifen, daß sie Pia Nördlingen ist!" —

Fränzchen trat näher, faßte seine Hand und zog ihn zur Bank zurück. „Armer Wulff-Dietrich, wie hat sie Dir so bitter Unrecht gethan!"

Sein Blick belebte sich. Er hob den Kopf. „Hörten Sie es, Cousine Fränzchen?" stieß er leise hervor.

Sie nickte. „Alles; aber nenne mich nicht „Sie", wir sind ja so nah verwandt und waren seit Anfang an so gute Freunde, seltsam, als hätte ich es empfunden, daß wir zusammengehören."

„Und Du traust mir nicht eine schlechte, ehrlose Komödie zu, wie — — wie Pia es thut?"

Sie drückte ihm kräftig die Hand: „Nein, bei Gott nicht. Habe ja selber Niedeck'sches Blut in den Adern, und weiß, daß wir uns ja zu solch krummen Wegen nicht hergeben würden! Ich habe Dich ehrlich gern! Wulff-Dietrich, Du bist ein redlicher, braver Kerl, und — mein Wort darauf — es hat mich lange nichts so herzlich gefreut, als die Entdeckung, daß Du mein Vetter bist!"

Er schüttelte finster den Kopf, aber seine Hand umschloß die ihre beinahe krampfhaft. „Seltsam unsere Väter sind seit langen Jahren verfeindet, sie hassen sich, und ich fürchte, Onkel Willibald hat die Gefühle, welche er gegen den Vater hegt, auch auf mich, den Sohn, übertragen!" (Fortsetzung folgt.)

Anzeige zu erstatten. Der Angeklagte will im fraglichen Lokal mit seinen Freunden Bier getrunken und sich dabei mit letzteren harmlos unterhalten haben. Die Strafkammer entschied aber zu Ungunsten des Angeklagten, da der beregte Verein schon im März 1897 von der Polizeibehörde für einen politischen Verein erklärt worden sei; auch halte der Gerichtshof die Annahme für gerechtfertigt, daß in der Versammlung am 2. Mai 1897 öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollten oder erörtert worden seien. Gegen diese Entscheidung legte der Vorsitzende Revision beim Kammergericht ein und stellte in Abrede, daß der Industrieverein ein politischer Verein sei. Das Kammergericht hob nunmehr die Vorentscheidung auf und wies die Sache an die Vorinstanz zurück. Begründend wurde ausgeführt, die Vorentscheidung enthalte zwei Rechtsirrthümer. Ein Verein sei noch nicht als ein politischer Verein anzusehen, wenn er von der Polizei dafür erklärt werde; maßgebend hierfür sei, was im Verein verhandelt und getrieben werde. Ferner aber könnten sich die Mitglieder eines politischen Vereins auch versammeln, ohne die Absicht zu haben, öffentliche Angelegenheiten zu erörtern; im letzteren Falle bestehe die Anzeigepflicht nicht.

+ [Geschworene.] Für die am nächsten Montag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Graßmann beginnende Sitzungsperiode sind folgende Herren als Geschworene nachträglich noch einberufen worden: Gutspächter Leo Basselmann-Korytt, Königl. Kammerherr Graf Albert von Alvensleben-Ostrometzko, Gutspächter Jakob Steinborn-Gwizdzin, Mühlenbesitzer Michael Lewin-Mühle Lissewo.

+ [Schwurgericht.] Zur Verhandlung für die nächste Sitzungsperiode sind folgende Sachen anberaumt: auf den 29. November: die Strafsache gegen den Schlächter Franz Haslka aus Wansdorf wegen Straßenraubes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Cohn; — auf den 30. November: die Strafsache gegen den Pferdeknecht Franz Lewicki aus Augustenhof wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger: Rechtsanwalt Schlee; — auf den 1. Dezember: die Strafsache gegen den Eigenthümer Wilhelm Epding aus Culmsee wegen versuchter Brandstiftung, Vertheidiger: Rechtsanwalt Feilchenfeld; — auf den 2. Dezember: die Strafsachen gegen den Arbeiter Martin Schulz aus Janowo wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger: Rechtsanwalt Aronsohn, und gegen den Krankenwärter Hermann Marohn aus Köln am Rhein wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger: Rechtsanwalt Radt; — auf den 3. Dezember: die Strafsachen gegen das Dienstmädchen Marianna Wojciechowski aus Plywaczewo wegen versuchter Brandstiftung, Vertheidiger: Rechtsanwalt Polcyn, und gegen den Briefträger Eduard Lange aus Schwarzenau wegen Verbrechens und Vergehens im Amte, Vertheidiger: Justizrath Warda.

= [Sturmschaden.] Der orkanartige Sturm, der an den beiden letzten Tagen der vorigen Woche gewüthet, hat zahlreichen Schaden in Obstgärten, Baumpflanzungen im Glacis, sowie Gebäuden verursacht. Auch an der St. Marienkirche sind auf der Südseite des Daches gegen 30 Dachpfannen losgerissen worden und auf die Straße herabgeschleudert.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ferner auf dem Gute Kgl. Neuhof im Kreise Culm, in der Stadt Thorn und in Alt Skompe im Kreise Thorn ausgebrochen.

☾ [Straßenraub.] Die Unsicherheit auf der Bromberger Vorstadt, deren Bewohnerschaft schon durch die fortwährenden Einbruchsdiebstähle aufs Höchste erregt ist, scheint immer größer zu werden. Gestern Abend in der siebenten Stunde ist daselbst nun gar auch schon ein überaus dreister Straßenraub ausgeführt worden. Zwischen sechs und sieben Uhr kehrten in der „Fürstenkrone" zwei Strolche mit einem mehrere Packete bei sich führenden Landmann ein und verzehrten eine Kleinigkeit, worauf die Strolche das Lokal verließen, während der Landmann noch in demselben verblieb. Als dieser sich nach einiger Zeit auf den Heimweg nach Roßgarten machte, wurde er auf der offenen Chaussee zwischen der Ziegelei und der Ulanen-Kaserne in der Nähe der Försterei, von zwei Kerlen überfallen, welche ihn mit Knütteln blutig schlugen, ihn seiner Packete beraubten und dann in Folge der Hilferufe des Ueberfallenen im Walde verschwanden. Auf die Hilferufe eilten Ziegeleiarbeiter, sowie der Förster Neipert herbei, welch letzterer die Verfolgung der Strolche aufnahm, jedoch derselben nicht habhaft werden konnte. Wohl gelang aber dies dem Feldwebel Bliemert, welcher, mit mehreren Artilleristen des Weges daherkommend, von dem Ueberfall unterrichtet wurde und sich gleichfalls an die Verfolgung machte und den einen der Strolche in der Nähe des Chausseehauses ergriff. Der Ueberfallene erkannte das dem Menschen abgenommene Packet als das seine und wurde der Wegelagerer der Polizei zugeführt. Es ist dies der Arbeiter Paul Krüger aus Glinno bei Argenau. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gab er an, daß sein durch die Flucht entkommener Spießgeselle Bösler heiße; sie beide hätten den Sommer über beim Nessauer Dammbau gearbeitet und wären gestern auf dem Wege nach Alt Thorn gewesen, um daselbst Arbeit zu suchen. Der Ueberfallene ist der Besitzer und Arbeiter Marold aus Schwarzbruch. Die hiesige Polizei hält es für wahrscheinlich, daß diese beiden Strolche auch die letzterwähnten Diebstähle auf der Bromberger Vorstadt ausgeführt haben.

? [Polizeibericht vom 24. November.] Gefunden: Ein Militärpaß im Artushof: — Zugelaufen: Ein schwarzer Dachshund beim Kellner Mosannek, Maureramtshaus. — Verhaftet: Zwei Personen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,07 Meter über Null, fallend. Eingetroffen ist der Dampfer „Montwy" mit Margarine, Maschinenfett, Zucker, Reis, Papier beladen und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig nach Bromberg. Abgesegelt sind zwei unbeladene Kähne nach Schillno.

— Von der russischen Grenze, 23. November. Der Stabskapitän Rosenmeyer des 170. Infanterie-Regiments in Warschau ist aller Rechte und Ehren verlustig gegangen, weil er Kompagniegelder unterschlagen hatte. Rosenmeyer wird auf fünf Jahre nach Sibirien verbannt.

Vermischtes.

Eine Explosion hat in der pyrotechnischen Fabrik von Wilhelm Israel u. Co. in Berlin, Schönhauser Allee 78, Dienstag Nachmittag stattgefunden, durch welche ein Mann und zwei Mädchen getödtet und sieben weitere Personen verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt; der dadurch entstandene unbedeutende Brand wurde bald gelöscht.

Der „Heidelberger Zeitung" zufolge stieß Dienstag Vormittag 10 Uhr auf der Station Kirchheim der Schnellzug Nr. 4 auf einen Güterzug. Durch den Anprall wurden die Lokomotive und ein Wagen des Schnellzuges sowie mehrere Wagen des Güterzuges zertrümmert. Ein Reisender erlitt eine erhebliche Quetschung, der Führer des Schnellzuges eine leichte Verwundung.

Wer ist Bismarck? Die Mittheilung, daß vor einiger Zeit bei der vor Rekruten gestellten Frage „Wer ist Bismarck?" recht eigenthümliche Antworten kamen, veranlaßte einen Lehrer in Schweinfurt, dieselbe Frage auch an seine Klasse zu richten, und er erhielt von 51 Schülern im Alter von 9 bis 10 Jahren folgende Antworten: 23 —, 17 ein Fürst, 3 ein katholischer Pfarrer (Verwechselung mit Bischof), 2 ein Mann, 2 ein König, 1 ein Kaiser, 1 ein hoher Herr, 1 ein Hering (Bismarckshering), 1 ein Dichter.

Mexikanische Justiz. Wegen Theilnahme an der im September im Polizeigefängniß zu Mexiko erfolgten Ermordung des Joaquin Arroyo, welcher Tags zuvor ein Attentat gegen den Präsidenten Diaz verübt hatte, waren 15 Polizeibeamte verhaftet worden, zehn derselben sind nunmehr zum Tode, einer zu 11 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, während zwei freigesprochen wurden.

Deutsche und italienische Granaten. In Spazia fanden Schießversuche mit den in Terni hergestellten, sowie mit Krupp-schen Granaten gegen Panzerplatten von 15 Centimeter Dicke aus derselben italienischen Werkstätte statt. Während die Krupp-Granate nur 3 Ctm. eindrang und die Platte weiter nicht beschädigte, durchschlug die Terni-Granate den Panzer vollständig und blieb im Kugelfang stecken. Fachkreise erklären dies für einen Beweis, daß das italienische Material dem deutschen bei weitem überlegen sei. (Vielleicht ist aber hinter diese ganze Nachricht noch ein großes ? zu setzen. D. Red.)

Aus Furcht vor Strafe erschoß sich in Brandenburg a. H. der Offiziersbursche Fr. Eichmann aus Königsberg.

Eine Liebestragödie hat sich in Bari in Italien abgespielt. Der in die Braut seines Bruders, eines Bersaglieri-Offiziers, verliebte Baron Dewita entführte die junge Dame; Beide erschossen sich im Landhause des Barons.

200 Strafgefangene meuterten im Zuchthause von Pallanza (Oberitalien); sie verbarrikadirten sich und zerstörten in drei Arbeitssälen Alles, was sie erreichen konnten. Ein großes Aufgebot von Karabinieri und Militär konnte nur mit Mühe der Revolte Herr werden.

Mit der Kasse durchgebrannt ist der Kassirer des Spandauer Zweigvereins der Centralunterstützungskasse der Maurer Deutschlands, Noth; Frau und Kinder hat er in hilfloser Lage zurückgelassen. Als seine Genossen über den Fall zu Gericht saßen, waren sie besonders darüber empört, daß N. am Tage vor seiner heimlichen Abreise noch ein Weingelage veranstaltet hatte.

Der Nordexpreßzug überfuhr bei Stendal (Altmark) an dem offenen Bahnübergang ein Fuhrwerk. Der Fuhrmann ist todt, eine andere Person verletzt.

Goethe über den Verlust der Schlacht bei Jena. Man schreibt der „Frankf. Ztg.": In einem Büchlein „Erlebnisse eines sächsischen Landpredigers in den Kriegsjahren von 1806—1815", das den Pfarrer L. W. Gottlob Schlosser zum Verfasser hat und seiner Zeit in Leipzig erschienen ist, befindet sich ein Urtheil Goethes über den Verlust der Schlacht bei Jena. Schlosser schreibt: „Im Frühlinge des Jahres 1807 wollte ich das Schlachtfeld besehen, stieg den hohen, steilen Apoldaischen Berg hinauf, auf dessen Gipfel, der Windknollen genannt, man Napoleon zu Ehren, oder vielmehr zur Aufnahme der vielen Besucher, ein kleines Tempelchen gebaut hatte. Als ich in dieses trat, fand ich darin den Geheimen Raeh v. Goethe, dem ich bekannt zu sein die Ehre hatte. Er kam mir mit seiner gewöhnlichen Freundlichkeit entgegen, und da er eben im Begriff war, einigen Frauenzimmern, die er begleitete, den Verlust der Schlacht zu erklären, so vernahm ich Folgendes: „Als die Franzosen bemerkten, daß der Windknollen nicht besetzt war, wagten es 20 Mann hinaufzuschleichen, um zu sehen, ob sie dort festen Fuß fassen könnten. Kaum hatten die preußischen Husaren in dem gegenüberliegenden Dörfchen Illerstädt sie bemerkt, als sie auch ihren Rittmeister um die Erlaubniß baten, diese Waghälse den Berg hinunterzustürzen. Er wagte aber nicht, diese Erlaubniß aus eigener Macht zu geben, sondern schickte nach Kapellendorf an den Feldmarschall Fürsten Hohenlohe-Ingelfingen, dieser aber an den Oberfeldherrn, Herzog von Braunschweig in Hassenhausen, und es kam ein Verbot zurück. Aus den 20 Franzosen waren indessen 200 geworden. Neue Anfrage, neue Sendungen, neues Verbot. Nun hatten sich die 200 Mann schon zu einem starken Regimente vermehrt. Die Preußen brannten vor Begierde, sie anzugreifen, Der Fürst erhielt aber zur Antwort noch ein strengeres Verbot bei Verlust seines Kopfes; denn es sollten die Feinde durchaus nicht auf der Jenaischen Seite gereizt werden, um sie nach Hassenhausen zu ziehen und sie dort en bataille rangée nach alter preußischer Art zu schlagen. So waren denn die Franzosen bald in großer Masse oben auf den steilen Bergen, von denen sie leicht hätten können abgehalten werden. Als der Fürst bald nach dem Beginn der Schlacht sehen mußte, daß er eine überlegene Macht gegen sich hatte, schickte er an den General Rüchel, welcher mit der Reserve in dem Gehölze Webicht vor Weimar stand, daß er ihm zu Hülfe kommen möchte. Aber Rüchel kam nicht, und so wurde er dreimal vergeblich aufgefordert. Um sich für eine wirkliche oder vermeintliche Zurücksetzung, die er früher im Kriege am Rhein vom Fürsten erlitten zu haben glaubte, zu rächen, wollte er die Schlacht verlieren lassen, um sie dann wieder herzustellen und den Ruhm allein zu haben. Als er endlich kam, fand er schon alles in Flucht und Verwirrung, kommandirte: linke Schulter vor! Feuer! und war kaum zu überzeugen, daß er Preußen auf Preußen schießen ließ. Der eingebildete Wiederhersteller der verlorenen Schlacht mußte mit den Fliehenden fliehen."

Ein theurer Mosquitostich. Die Summe von 200000 Mk. ist kürzlich in Louisville in Kentucky für einen einzigen Mosquitostich gezahlt worden. Mr. Amberg aus Louisville, der sich mit 10000 Pfund Sterling in die Allgemeine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten eingekauft hatte, starb vor wenigen Monaten infolge Blutvergiftung, zu welcher der Stich eines Mosquitos die Ursache war. Die Gesellschaft weigerte sich zuerst die Versicherungssumme auszuzahlen, da sie den Stich eines Insekts nicht für einen Unfall im allgemeinen Sinne des Wortes gelten lassen wollte. Die Gattin des Verstorbenen wurde jedoch klagbar, und obgleich sie den Prozeß in der ersten und zweiten Instanz verlor, gewann sie ihn zuletzt doch und sind ihr die fraglichen 200000 Mk. jetzt ausgezahlt worden.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 23. November. Der bisherige Oberlandesgerichtsrath Dr. Lahusen von hanseatischen Oberlandesgericht in Hamburg ist zum Reichsgerichtsrath ernannt worden.

Sofia, 24. November. Heute fand hier die feierliche Eröffnung der Filiale der Russischen Handelsbank zu Kiew in Gegenwart des Ministerpräsidenten und aller Minister statt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. November um 6 Uhr Morgens über Null: 0,10 Meter. Lufttemperatur: 0 Grad Cels. — Wetter heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 25. November: Wolkig, vielfach trübe, Niederschläge, wenig veränderte Temperatur.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 42 Minuten, Untergang 3 Uhr 52 Min.
Mond-Aufg. 9 Uhr 27 Min. bei Tag, Unterg. 4 Uhr 20 Min. bei Nacht.

Freitag, den 26. November: Normal, meist trübe, vielfach neblig. Stellenweise Niederschläge.

Sonnabend, den 27. November: Etwas wärmer, wolkig, vielfach Niederschläge. Neblig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	24. 11.	23. 11.		24. 11.	23. 11
Tendenz der Fondsb.	still	still	Pos. Pfandb. 3½%	99,60	99,60
Russ. Banknoten.	217,40	217 25	„ „ 4%	—,—	101,50
Warschau 8 Tage	216,25	216,20	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	67,25
Oesterreich. Bankn.	169 70	169,75	Türk. 1% Anleihe C	24,60	24,75
Preuß. Consols 3 pr.	97,30	97,40	Ital. Rente 4%	94,30	94,20
Preuß. Consols 3½ pr.	102 75	102,75	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	91,80
Preuß. Consols 4 pr.	102,75	02,80	Disc. Comm. Antheile	199,10	198,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,70	97,—	Harp. Bergw.-Act.	187,20	186,90
Dtsch. Reichsanl 3½%	102 75	102,75	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91 5	91 30	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	89,70	99,75	New-York	99,¼	99,¼
			Spiritus 70er loco.	38,—	37,50

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Der Haushaltungskalender für 1898, von der Liebig's Fleisch-Extrakt-Compagnie ihrer Kundschaft gewidmet, ist erschienen; er wird von den Geschäften, die Liebig's Fleisch-Extrakt führen, gratis vertheilt. Das hübsche kleine Buch in seinem eleganten äußeren Kleide des Erscheinens auf jedem Damenschreibtische würdig, enthält vieles, was jede Hausfrau interessirt. Eine Menge von Kochrezepten bieten erprobte Vorschriften der Herausgeberin des Kochbuches von Henriette Davidis zur Bereitung schmackhafter Gerichte, zum Theil ganz neu und eigenartig, wie z. B. (Seite 26) „Harlekinsuppe" mit gelben, grünen und rothen Klößchen. Eine populär-wissenschaftliche Abhandlung: „Was ist Fleisch-Pepton?" und ein Abschnitt mit Kochrezepten für die Kranken-Küche geben über dieses zur Ernährung Kranker, Magenleidender und Blutarmer so wichtige Hilfsmittel eingehende Auskunft. Das wiederum reich illustrirte Büchlein ist außer mit dem Porträt Liebig's und Abbildungen dreier seiner Denkmäler mit zahlreichen niedlichen Vignetten und Scherzbildern, ferner mit Miniatur-Rebus ausgestattet. Kalendarium, Münz-, Maaß- und Gewichts-Tabellen 2c. vervollständigen den Inhalt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die **Anwohner der „Kulmer-Chaussee"** werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, **ihre Grundstücke an die städtische Wasserleitung anzuschließen,** da es nicht unmöglich ist, daß der zur Zeit vor dem **Windmüller**'schen Grundstück befindliche Pumpbrunnen aus sanitätspolizeilichen Gründen geschlossen werden muß.

Thorn, den 22. November 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Grundstücks-Verkauf.

Das zur **Benjamin Rudolph**'schen **Konkursmasse** gehörige **Grundstück, Schuhmacherstraße Nr. 7** soll freihändig verkauft werden.

Zu diesem Zwecke steht auf **Montag, den 29. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau Termin an.

Jeder Bieter hat eine Bietungskaution von Mk. 500 zu hinterlegen. 4782

Paul Engler,
Konkurs-Verwalter.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts:
1 nußbaum. Spiegelspind, 1 Vertikow, 3 Sophas, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 kleine Rollwagen, 1 große Spieldose, 2 Bettgestelle u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 24. November 1897.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaaren für die Menageküche der in Thorn garnisonirenden Truppen und für das Garnisonlazarath soll am

Sonnabend, 4. Dezember cr.
Vormittags 8 Uhr

im Geschäftszimmer des Proviantamts zu Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Proviantamt zu Thorn **bis** zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift

„Angebote auf Fleischwaaren"

versehen — eventl. portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die gegen früher geänderten Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen bezw. gegen Erstattung von 1 Mk. für das Exemplar dort abgegeben werden.

Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt. 4778

Königliche Intendantur, XVII. Armeekorps

Die Firma

„Hermann Badzong"

in Thorn (Nr. 975 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 19. November 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Sonnabend, 27 November cr.

Vormittags von 10 Uhr ab sollen auf dem alten Festungs-Schirrhof verschiedene alte Geräthe und Materialien unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort der Käufer „Alter Festungs-Schirrhof". 4783

Königl. Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung.

Behufs Prüfung des Hebe-Registers und der Kassenbücher der allgemeinen Ortskrankenkasse werden die Arbeitgeber, welche an dieselbe Beiträge und Eintrittsgelder für bei ihnen beschäftigte Kassenmitglieder im Laufe des Kalenderjahres 1897 eingezahlt haben, ersucht, ihre bezüglichen Abrechnungen in unserem Bureau II einzureichen.

Insbesondere wird ersucht, bei solcher Gelegenheit vorgekommene und zumal noch bisher unerledigt gebliebene Unstimmigkeiten mit **bestimmter** Angabe anzuzeigen.

Thorn, den 22. November 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellin- u. Ulstr.-Ecke 2 Et. 6 Z. 1200 M.
Altst. Markt 27, 2. Et. 8 Zim. 1200 M.
Bachestr. 9, 1. Etage, 7 Zim. 1200 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim. 1000 M.
Mellienstraße 8 7 Zim. 1000 M.
Culmerstr. 28 Laden m. Wohn. 1000 M.
Brückenstr. 20, 2. Et. 6 Zim. 950 M.
Hofstr. 7 2. Et. 9 Zim. und Pferdestall . . . . . 800 M.
Breitestr. 17, 3. Etg. 6 Zim. 800 M.
Brombergerstr. 35, 5 Zimmer 800 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer 750 M.
Baderstr. 10, 1. Etg. 6 Zim. 750 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Gartenstraße 64, part. 6 Zim. 700 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim. 550 M.
Gartenstraße 64, 1. Et. 5 Zim. 550 M.
Baderstr. 2, 2. Etg., 4 Zim 510 M.
Breitestr. 40, 2. Et., 3 Zim. 500 M.
Klosterstr. 1 1. Etg. 3 Zimmer 420 M.
Culmerst. 28 2. Et. 4 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Klosterstr. 1 Lagerkeller 400 M.
Schulstr. 22 1. Et. 4 Zim. 360 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Alt. Markt 27 2. Et. 2 Zim. 360 M.
Mellienstr. 76, 1. Et. 3 Zim. 350 M.
Baderstr. 2, 3. Etg., 3 Zim. 315 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 2 Zim. 300 M.
Altst. Markt 28 1. Et. 1 Zim. 300 M.
Gerberstr. 13/15 1. Et. 2 Zim. 270 M.
Jakobstr. 17 3. Et. 2 Zim. 270 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim. 210 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 2 Zim. 181 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Strobandstr. 6, Kellerwohn., 170 M.
Mellienstr. 88 2. Et 2 Zim. 135 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim. 120 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer 30 M.
Strobandstr 20, pt., 2 m. Zim. 25 M.
Marienstraße 8 1. Et. 1 m. Zim. 20 M.
Schulstr. 21, Pferdestall und Remise.
Katharinenstr. 7 2. Et. 1 m. Z. 18 M.
Kulmerstr. 10 1. Et. 1 m. Z. mtl 10 M.
Gerberstraße 31 1 Pferdestall.

Grüne Bandstöcke

sucht zu kaufen

C. Schulz, Böttchermeister
Podejuch.

Ecke Schiller-u. Schuhmacherst. **Julius Rosenthal,** Ecke Schiller-u. Schuhmacherst.

Klempnermeister

empfiehlt seine Werkstätte zur Ausführung sämmtlicher

Klempner- und Installations-Arbeiten.

Anlage von completen Kanalisations- u. Wasserleitungs Einrichtungen.

(Einschaltung selbstschliessender Klosett- u. Zapfhähne.)

Instandhaltung vollständiger Hausleitungen

gegen einmaliges geringes jährliches Entgelt.

Eindeckung aller Arten von Dächern in Ziegel, Schiefer, Holzcement, Pappe, sowie alle dabei vorkommenden Reparaturen.

Firmenschilder in Glas- und Metall-Buchstaben, Verzinnung kupferner Geschirre.

Sämmtliche in mein Fach schlagenden Reparaturen werden sauber und prompt bei billigster Preisnormirung ausgeführt.

4683 **Julius Rosenthal,**
Klempnermeister.

Pelzwaarenlager.

Herren- und Damenpelze, Muffen, Kragen, Barrets, Fusssäcke, Fusstaschen und Teppiche, Schlittendecken in grösster Auswahl.

C. Kling,
Breitestrasse 7
(Eckhaus.)

Kaiserauszug-Weizenmehl 000

aus auswuchsfreiem Weizen vorjähriger Ernte

von den Königlichen Mühlen in Bromberg

empfiehlt **J. Lüdtke, Mehlhandlung, Bachestr. 14.**

Maassbestellungen

für

Herren- u. Knaben-Garderobe

unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders werden auf das Beste angefertigt.

Kaufhaus M. S. Leiser.



Gas-Glühlicht „Saxonia" C. A. Hiller, Thorn.

Lieferant Kaiserl.- und Königl.- und Civil-Behörden, Gasanstalten und grösserer in- und ausländischer Glühlichtfabriken.

Tägliche Leistungsfähigkeit vorläufig 2400 Rohglühkörper.
Meine in eigner Strickerei und Imprägniranstalt hergestellten

Glühstrümpfe

für Gas-, Petroleum- und Spiritus- Glühlicht

sind die besten, die existiren und werden in Leuchtkraft, Haltbarkeit und Brenndauer von keinem andern Fabrikate erreicht. Ich liefere meine extra prima Glühkörper für 65 Pf. pr. Stück und besorge das Aufmachen und Reinigen der Brenner unentgeltlich. Glühkörper, wie solche von Händlern, Hausirern und sog. „Vertretern" angeboten werden, liefere ich schon per 1000 Stück für 250 Mark. Complette Brenner, bestehend aus Brenner, Asbeststift, extra pr. pr. Glühstrumpf und Cylinder nur 2 Mark; ferner Asbeststifte eigner Fabrikation 10 Pf. Cylinder in 18 verschiedenen Qualitäten von 20 Pf. an. Tulpen, Kugeln, Ringe, Lyras, Hängearme, Kronleuchter und alles, was zur Installation von Glühlicht gehört.

Petroleum-Glühlicht-Apparate pro Stunde 1 Pf. zu Meteorpreisen 9,50.

Artushof.

Donnerstag, den 25. November 1897.

Erstes Symphonie-Concert

der Kapelle
des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Direktion: Stabshoboist Stork.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis für nummerirte Plätze à 1,25 Mk. Stehplätze à 0,75 Mk.
Abonnements für zwei Concerte (2 Mk.) werden an der Kasse entgegen genommen.

Donnerstag, den 25. November cr., Abends 8 Uhr
im Schützenhaussaale:

Vortrag

des Reichstagsabgeordneten Herrn Schneidermeister

Jakobskötter aus Erfurt

über die Lage des Handwerks und die Gewerbegesetzgebung.

Handwerker und Freunde des Handwerks werden dazu eingeladen.

— Eintritt frei. —

Der Vorstand des Konservativen Vereins Thorn.
Wintzek.



Großes Uhren- und Goldwaarenlager

von den billigsten bis zu den theuersten Gegenständen. **Silber-Remontoir** von 11 Mk an. **Regulatoren mit Schlagwerk** (14 Tage gehend) beste Qualität, von 17 Mk. an. **Silb.-Broche** von 1 Mk. an. Gold von 3 Mk. an. **Gold. Ringe** von 2,50 an.

Sämmtliche Uhren unter 2jähriger schriftlicher reeller Garantie.
Reparaturen in bekanntlich bester Ausführung unter Garantie.
Gravirungen in eigener Werkstätte. Auf Wunsch Theilzahlungen.

Hugo Loerke,
Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
Coppernikusstraße 22.

Israelit. Wohlthätigkeits-Verein.

Behufs Wahl von 6 Vorstehern und 3 Revisoren laden wir unsere Mitglieder zu einer

General-Versammlung
auf Sonnabend, 27. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
in die Aula des Gemeindehauses

ergebenst ein. 4779

Thorn, den 24 November 1897.

Der Vorstand

Restaurant H. Schiefelbein

Neustädt. Markt 5

empfiehlt **delikate Rinderfleck (Flaki),** sowie **guten kräftigen Mittagstisch.**

Helles und dunkles Bier.

Verein junger Kaufleute
„Harmonie."

Sonntag, den 5. Dezember cr.:

X. Stiftungsfest

in den Räumen des Artushofes.

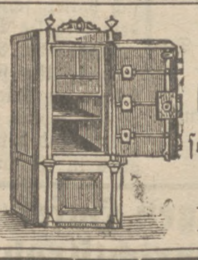
Beginn des Concerts 8 Uhr.

Der Vorstand.

Schönes kerniges Fleisch

offerirt die

Roßschlächterei, Bäckerstr. 25.



Feuer- und diebessichere
Geldschränke
sowie **Kassetten,**
offerirt
Robert Tilk.

Zum

Weihnachtsfeste

empfehle als passende Geschenke angefangene und musterfertige

Stickereien

jeder Art auf Canevas und Congreßstoff, gezeichnete und angefangene **Leinenwaaren, Plüschgegenstände, Körbe** und geschnitzte **Holzsachen, Portefeuilleartikel** 2c.

Jede Handarbeit wird in kürzester Zeit angefertigt.

A. Petersilge, Breitestr. 23.

Blasen- und Harnröhrenleiden heilt schmerzlos **ohne Einspritzung** in wenigen Tagen

Santal
Lehmann.

Jede Kapsel trägt die Initialen **J. L.** als Garantie für die Echtheit und enthält ostind. Santalholzöl 0,15

Preis pro Flacon **nur 2 Mark.**

Berliner Capsules-Fabrik, Berlin C.

Zu haben in den Apotheken, falls nicht erhältlich, bitte sich zu wenden an die Apotheke „Zum weißen Schwan" **Berlin C.,** Spandauerstraße 77. 4767

Circus

Petroff

spielt bis Montag im
Victoria-Theater.

Heute Mittwoch, Abds. 8 Uhr:

Große

Brillant-Vorstellung.

Neues amüsantes Programm.

Amateurreiten und Ferkelgreifen.

Außerdem Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.

Morgen Donnerstag:

Grosse Gala-Elite-Vorstellung.

Novitäten-Programm.
Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.

Preise der Plätze wie bekannt. — Billets zu ermäßigten Preisen sind vorher in der Zigarrenhandlung von **Gust. Ad. Schleh,** Breitestraße, und Konditorei von **Nowak,** Altst. Markt, zu haben. 4795

Alles Nähere durch Plakate u. Zettel.

Singverein.

Uebung:

Donnerstag, den 25. November pünktlich Abends 8 Uhr

in der Aula der höheren Töchterschule.

Der Vorstand.

ALL HEIL 1889 Radfahrer-Verein „Vorwärts" Thorn

Sonnabend, d. 27. d. Mts.

Abends 8½ Uhr:

Herrenabend,

verbunden mit

Wurstessen

im kleinen Saale des Schützenhauses.

Zum Pilsner.

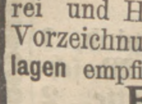


Heute Donnerstag:
Wurstessen.
Vormittags:
Wellfleisch.

Mal- und Zeichenbedarf.

Holz-Gegenstände für Malerei und Holzbrand, mit und ohne Vorzeichnung. **Blechsachen, Malvorlagen** empfiehlt

E. F. Schwartz.



Ein schwarzer Teckel

abhanden gekommen.

Gegen Belohnung abzugeben, wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.